Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 62. **Dienstag, den 15. März 1887.** **88. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von den Unterzeichneten wird **zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** am 22. März d. J. **ein Festmahl** veranstaltet, welches **Nachmittags 2 Uhr im großen Saale des Stadtschützenhauses hierselbst am Königsplatz** stattfinden soll.

Listen zur Einzeichnung der Namen von Theilnehmern sind bei dem Kastellan des Stadtschützenhauses, im Stadt-Sekretariat (Rathhaus), bei dem Pförtner im Diensthause des Königlichen Oberbergamtes (Friedrichstraße 13), sowie in den Hotels „zum Kronprinzen", „zur Stadt Hamburg" und „zum goldenen Ring", ausgelegt.

Die Listen werden bis zum **18. d. Mts. offen gehalten — jedoch schon früher geschlossen,** sobald die Zahl der Personen, welche im Festsaale Platz finden können, durch Einzeichnung von Theilnehmern erfüllt ist.

Halle a. S., den 4. März 1887.

Frhr. v. d. Heyden-Rynsch, Berghauptmann. **Prof. Dr. Dittenberger,** Rektor der Universität.
Braune, Geheimer Postrath. **Dr. D. Schrader,** Geh. Reg.-Rath u. Universitäts-Kurator.
Staude, Oberbürgermeister. **Gneist,** Reg.-Rath a. D. u. Stadtv.-Vorsteher.
D. Förster, Superintendent. **Schneider,** Bürgermeister.
Steckner, Commerz.-Rath u. Präsid. d. Handelskammer. **Dehne,** Commerzienrath.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Armen-Verwaltung an Bekleidungs-, Bett- und Leibwäsche pp. Gegenständen als:
Hemden, Tuchjacken und Hosen, Drelljacken und Hosen, Confirmanden-Tuchröcke und Zeughosen, Mannestuchwesten und Knabenzeugwesten, Leder- und Filzschuhe, Holz- und Lederpantoffeln, Frauenröcke und Spenzer, wollene Frauen- und Mädchenjacken, Frauen- und Wärterschürzen, Hals- und Taschentücher, Handtücher, Betttücher, Decken- und Kissenbezüge, Friesdecken, Strohsäcke und Kissen,
für die Zeit vom 1. April cr. bis 31. März 1888 soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Sekretariat der Armen-Verwaltung — Sparkassengebäude, Rathhausgasse No. 1, Zimmer No. 7 — woselbst auch die Probestücke ausliegen, während der Dienststunden von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr einzusehen und bei Abgabe der Offerten zu unterschreiben.

Die Offerten selbst sind **bis Montag den 21. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** versiegelt in obengenanntem Sekretariate abzugeben.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle a. S., den 10. März 1887.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Wegen ungenügender Befestigung wird die Straße „Wolfsschlucht" auf der Strecke zwischen Liebenauer- und Beseneristraße von heute ab bis auf Weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Halle a. S., den 11. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Grundstück Mühlrain Nr. 4 — dem Landwirthschaftlichen Institut gehörig — ist unter den dortselbst aufgestellten Schaafen die **Räude** ausgebrochen.

Halle a. S., den 12. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Maurer **Friedrich Förster** zu Giebichenstein beabsichtigt das auf seinem in der Eichendorffstraße belegenen Grundstücke vor Kurzem neuerbaute Waschhaus in ein Schlachthaus umzuwandeln.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§ 16 und 17 der Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 bezw. der §§ 34 bis 36 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt S. 315) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Zeichnung und Beschreibung der Anlage während der Geschäftsstunden im Landrathsamt eingesehen werden können, sowie daß etwaige Einwendungen gegen die gedachte Anlage binnen 14 Tagen präclusivischer Frist auf dem landräthlichen Bureau anzubringen resp. schriftlich in zwei Exemplaren mir einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

den 26. März cr., Vormittags 10 Uhr

im landräthlichen Geschäftszimmer anberaumt und wird im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit den Erörterungen der Einwendungen vorgegangen werden.

Halle a. S., den 3. März 1887.

Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.
Der Vorsitzende.
C. v. Krosigk.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Isidor Auer,** geboren am 1. September 1862 zu Juliusberg, Kreis Kosel, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 8. März 1887. M. I. 20/87.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Vincenz Cwoydzinski,** geboren am 7. Juli 1863 zu Kröben, Provinz Posen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 8. März 1887. M. I. 20/87.

Königliche Staatsanwaltschaft.
v. Moers.

Der unterm 3. Februar 1885 gegen den Schirmmacher **Wilhelm Oldenburg,** geboren am 25. September 1859 zu Rethem a. A. wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, vorsätzlicher Mißhandlung und Diebstahls erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 9. März 1887. (D. 750/82.)

Königliche Staatsanwaltschaft.
v. Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 14. März 1887.

Nach der Krisis.

Friedensschalmeien tönen von überall her, Friedenssymptome sind so häufig wie vor ganz kurzer Zeit noch die Kriegsgerüchte. Nicht nur, daß in denselben Blättern, in welchen eben noch ängstlich jedes über die französische Grenze gegangene Bret nachgezählt und das Niesen und Räuspern Boulangers oder Katkows als bedeutungsvoll registrirt wurde, jetzt den Barackenbauten keine Bedeutung mehr beigelegt, das unheimliche französische Kriegsschiff bei Helgoland in ein harmloses belgisches umgewandelt wird — das würde alles nur zur journalistischen Abrüstung gehören. Aber von Petersburg her kommt ein weißer Adler geflogen und setzt sich auf der Brust des Grafen Herbert Bismarck nieder und von Paris her kommt der „große Franzose" und findet beim Kaiser, bei der Kaiserin, bei den kronprinzlichen Herrschaften, beim Fürsten Bismarck eine fast demonstrative Aufmerksamkeit. Fürst Bismarck ist so aufgeräumt und hat so viel Zeit mit Herrn v. Lesseps sich lange zu unterhalten, diesem, der russischen Botschafterin, den Botschaftern Frankreichs und Rußlands Besuch zu machen und mit Reichsboten über allerlei interessante Sachen zu plaudern. Fürstlichkeiten und Deputationen sind aus Rußland avisirt, und eine deutsche Militär-Deputation wird nach Rußland geschickt, wo kein Geburtstag zu feiern ist. Zu all' diesem versichert dann noch der alleroffiziöseste Correspondent der international-offiziösen „Pol. Corr.", Rußland werde sich hüten, sich in die Verwickelungen zu stürzen, welche eine wie immer geartete, sei es auch beschränkte militärische Aktion in Bulgarien nach sich ziehen würde. Und ein Berliner, dem Petersburger Offiziosus an Bedeutung allerdings nachstehender Augur theilt mit, daß in den Kreisen, welche nicht gewöhnt seien, ihr Urtheil über die Situation durch unstäte Strömung der schwankenden Tagesmeinungen beeinflussen zu lassen, man dafür halte, daß der reservirte Charakter der russischen Politik in Bezug auf Bulgarien sich aus der Berücksichtigung erkläre, welche in St. Petersburg der allgemeinen europäischen Lage gezollt werde, daß aus dieser Erwägung sich Rußland an den bulgarischen Ereignissen möglichst desinteressirt und gewillt scheint in Bulgarien keine anderen Verpflichtungen zu übernehmen noch Rechte zu beanspruchen, als dies bei den übrigen Mächten der Fall ist, die das Fürstenthum auf dem Berliner Kongreß haben schaffen helfen. —

Das ist offenbar der Friede. Und damit wir nicht blos bei, wenn auch sehr sprechenden Symptomen, nicht blos bei offiziösen Auslassungen stehen bleiben, erinnern wir daran, daß vor einigen Tagen Lord Salisbury selbst die Besserung der internationalen Lage konstatirt hat, und daß der General-Direktor der Pariser Weltausstellung von 1889 in einer eben zu Bordeaux gehaltenen Rede seiner Freude Ausdruck gegeben hat darüber, daß seine Reise nach Bordeaux beschlossen worden sei nach der Zerstörung der drohenden Wolken, die im Augenblick den politischen Horizont Europas verfinstert haben. Also ein völliger Umschlag der Situation! Woher kommt derselbe? Einige werden schnell mit der Antwort bei der Hand sein, daß das Septennat diesen Umschlag bewirkt habe und sich gegen den Vorwurf, daß sie sich den bekannten Fehlschluß post hoc ergo propter hoc zu Schulden kommen lassen, mit der Bemerkung verwahren, daß ja auch vorher gesagt worden sei, das Septennat würde den Frieden bringen. Andere aber, darunter auch gute Freunde des Septennats werden an eine solche fixe Wunderwirkung nicht glauben.

Wir möchten nun nicht das Septennat aus seiner wohlverdienten Ruhe aufstören. Zudem giebt es kein schwierigeres und undankbareres Geschäft, als Wundergläubigen ihren Glauben zu nehmen, ihnen zu zeigen, daß, was sie glauben, absolut keinen Sinn und Verstand habe, daß das Septennat zwar sehr schön sein könnte, aber darum doch nicht Wunder zu bewirken brauche, daß es Prophezeiungen und Orakelsprüche giebt, die entweder in Erfüllung gehen müssen oder die nach aller Wahrscheinlichkeit in Erfüllung gehen. Aber wir, und mit uns Viele, sowohl Septennatsgläubige wie Septennatsketzer, fühlen das Bedürfniß nach einer rationalistischeren Erklärung des Situationsumschlages.

Diese Erklärung nun finden wir in — Bulgarien. Der bulgarischen Regentschaft, die schnell und kräftig den weitverzweigten Aufstand niedergeworfen, schnell und gerecht die Rädelsführer der Rebellen füsilirt hat, ihr verdankt Europa die Zerstreuung des kriegdrohenden Gewölks, das sich Bulgariens wegen am europäischen Horizont angesammelt hatte.

Der Aufstand in Bulgarien war von Rußland lange vorbereitet worden. Um dort freieres Spiel zu haben und entweder mit den siegreichen Rebellen seinen Einzug halten, oder den schwer ringenden Insurgenten, den schließlich unterliegenden und unterlegenen zu Hilfe eilen zu können, d. h. von Europa in Bulgarien hineingelassen zu werden, mußte Deutschland mit einem französischen Kriege, Oesterreich mit einem Engagement Deutschlands im Westen bedroht werden. Aber die Voraussetzung dieses Planes war, daß die Regentschaft unterliegt, mindestens aber eine längere Zeit mit den Aufständischen ringt. Die Regentschaft hat aber durch diesen Plan einen kräftigen Strich gemacht und durch die Schnelligkeit und Energie Rußland nicht nur den Vorwand des Einschreitens genommen, sondern auch so imponirt, daß es dieses jetzt vorzieht, die bulgarischen Trauben für sauer zu erklären und dort nichts mehr als andere Mächte auch suchen zu wollen. Rußland sah mit einem Male, daß es die bulgarische Regentschaft und das bulgarische Volk leichtsinnig oder in Folge der systematisch falschen Berichte unterschätzt, und weiß sehr wohl, daß es selbst Dank seiner kolossalen Ausdehnung ungemein überschätzt wird, thatsächlich aber nicht in der Lage ist mit gegründeter Aussicht auf Erfolg mit Oesterreich und den Balkanländern auch nur anzubinden. — Der russische Bär fing an sich zurückzuziehen, Bulgarien sich aus dem Sinne zu schlagen; seine beunruhigende, den Rubelcurs schwer schädigende Haltung an der Westgrenze hatte keinen Zweck; der gallische Hahn merkte das und gleichzeitig trafen in Berlin der russische weiße Adler und Herr Lesseps als Friedenstaube ein.

Das europäische Kriegsgewölk war der Hintergrund für das, was in Bulgarien vorgehen sollte, von Rußland nicht ernst gemeint, von Frankreich aber vielleicht ernst genommen. Der Aufstand war der Beginn der Aktion, die Hinrichtung in Rustschuk der unerwartete Höhepunkt derselben, die Krisis. Jetzt mußte Rußland einschreiten, und das konnte den Tod des kranken europäischen Friedens bedeuten. Es schritt nicht ein, und der europäische Friede ist gerettet, die bulgarische Frage bedarf nur noch einer lokalen Behandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870315019/fragment/page=0001

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „In der französischen und russischen Presse ist man vielfach in den letzten Wochen der Ansicht begegnet, als ob Deutschland an den Erfolgen des Jahres 1870/71 noch nicht genug hätte, und als ob namentlich auch der deutsche Kaiser von der Neigung beseelt wäre, den Frieden zu brechen, um zu seinen vielen Lorbeerkränzen noch neuen Siegeschmuck zu häufen. Nur böswillige Entstellung konnte dergleichen Gerüchte ausstreuen. Da aber die Verleumdung bekanntlich schnelle und weite Verbreitung findet, so war es für gewisse deutschfeindliche Preßorgane des Auslandes bereits zum Dogma geworden, daß der Friedensbruch von deutscher Seite in naher Aussicht stehe. Demgegenüber ist es erfreulich, in dem „Osservatore Romano“, dem anerkannten Organe der römischen Kurie, einen Artikel zu finden, welcher die Ueberschrift „Frieden“ trägt und in einer durchaus sachkundigen Weise auf die eigenthümliche Erscheinung hinweist, daß der Papst Leo bei seinen an die Centrumspartei gerichteten Septennatserlassen und Kaiser Wilhelm in seiner letzten Thronrede fast gleichzeitig Kundgebungen des Friedens gemacht haben. Der Artikel hält dieses Zusammentreffen nicht für Zufall, vielmehr für ein providentielles Schauspiel. Der Papst leitet nach dem „Osservatore Romano“ seine Friedensaufgabe aus der Mission des Papstthums und der eigenen, auf die Vermittelung und Versöhnung gerichteten Neigung des gegenwärtigen Trägers der Tiara her. Andererseits hat Kaiser Wilhelm, wie der Artikel zutreffend ausführt wohl erwogen, daß durch den Frieden allein die Früchte des Krieges gesichert werden und es wird als der ausdrückliche Wille des Kaisers bezeichnet, daß sein außerordentliches und bei seinem Volk in so hoher Verehrung stehendes Greisenalter nicht durch kriegerische Ereignisse getrübt und die Wohlfahrt seines Volkes dadurch gestört werde.

* Wenn im Reichstage von verschiedenen Seiten Anträge auf Wiedereinführung des Befähigungsnachweises als Vorbedingung für den selbstständigen Betrieb des Handwerkes gestellt und dabei der Befähigungsnachweis in mehr oder minder umfassender Weise in der Ablegung einer Meisterprüfung erblickt wird, so wird daran zu erinnern sein, daß da, wo ein praktisches öffentliches Bedürfniß in Frage zu sein scheint, die Regierung ihrerseits nicht die Hände in den Schooß legt. So haben bekanntlich die Erfahrungen auf dem Gebiete der Baugewerbe, insbesondere die zahlreichen Schädigungen von Leben, Gesundheit und Vermögen, welche die Folge mangelhafter Bau-Ausführung sind, dazu geführt, die preußischen Provinzialbehörden zu einer eingehenden Erörterung der Frage der Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer Wiedereinführung der Meisterprüfung als Vorbedingung für den selbstständigen Betrieb des Maurer- und Zimmerergewerbes zu veranlassen. Die Berichte der Provinzalbehörden liegen zum Theil bereits vor, zum Theil ist ihr Eingang in naher Zeit zu gewärtigen, so daß die Beschlußfassung darüber, ob, wie dies bereits bezüglich der Hufschmiede geschehen, mit Rücksicht auf die dabei mitspielenden öffentlichen Interessen eine Sonderbestimmung für die Baugewerbe in Aussicht zu nehmen ist.

* Unmittelbar nach der endgiltigen Annahme der Militärvorlage in der Freitags-Sitzung des Reichstages trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher derselbe dem Gesetze auch seinerseits endgiltig zustimmte. Das Gesetz wurde sofort dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt und wird bereits am Sonnabend im „Reichsanzeiger“ verkündet. Dasselbe trägt das Datum des 11. März. Am 7. März fand die erste Lesung statt. Eine so rasche Erledigung eines großen Gesetzes dürfte kaum je dagewesen sein.

* In der Germania veröffentlicht Herr Dr. Windthorst über die kirchenpolitische Vorlage eine für seine Stellungnahme in dieser Angelegenheit bezeichnende Denkschrift, in welcher ausgeführt wird, daß der vorliegende Entwurf in keiner Weise als eine abschließende Revision der Kulturkampf-Gesetzgebung betrachtet werden könne. Es bleiben noch in Kraft der Kanzelparagraph, das Jesuitengesetz, das Ausweisungsgesetz u. s. w. Ganz besonders sei endlich zu beklagen, daß die aufgehobenen Paragraphen der preußischen Verfassung noch immer ihrer Wiederherstellung harren. So lange dies nicht geschehen ist, werde von einem dauernden Frieden zwischen Staat und Kirche nicht die Rede sein können. Wie man sieht, ist der Führer des Centrums eifrigst bemüht, jeder Verständigung und jedem Frieden zwischen Staat und Kirche nach Kräften entgegenzuarbeiten.

* Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen zugegangen. Derselbe bestimmt: Eß-, Trink- und Kochgeschirr sowie Flüssigkeitsmaße dürfen nicht 1. ganz oder theilweise aus Blei oder einer, in hundert Gewichtstheilen mehr als zehn Gewichtstheile Blei enthaltenden Metallegirung verfertigt, 2. mit einer mehr als 1 Prozent Blei enthaltenden Metallegirung verzinnt oder mit einer mehr als 10 Prozent Blei enthaltenden Metallegirung gelöthet, 3. mit Emaill oder Glasur versehen sein, welche bei halbstündigem Kochen, mit einem 4 Prozent Essigsäure enthaltenden Essig an den letzteren Blei abgeben. Zur Verfertigung von Bierdruckvorrichtung sowie von Siphons für kohlensäurehaltige Getränke dürfen nur Metallegierungen verwendet werden, welche nicht mehr als ein Prozent Blei enthalten. Zur Herstellung von Mundstücken für Saugflaschen, von Warzenhütchen und Trinkbechern darf blei- oder zinkartiger Kautschuk nicht verwendet sein, das gleiche Verbot findet auf Schläuche für Bierleitungen mit der Maßgabe Anwendung, daß zinkhaltiger Kautschuk nur bei Schläuchen für Bierdruckvorrichtungen ausgeschlossen ist. Zur Herstellung von Spielwaaren darf bleihaltiger Kautschuk nicht verwendet sein. Nahrungs- und Genußmittel dürfen nicht unter Verwendung solcher Geschirre oder Gefäße hergestellt, verpackt oder aufbewahrt sein, welche ganz oder theilweise aus Metall oder Metallegirungen der im § 1 Absatz 1 Nr. 1 bezeichneten Art verfertigt, oder auf der Innenseite mit einem Metallüberzug oder Bindemittel der im § 1 Absatz 1 Nr. 2 bezeichneten Art oder mit Emaill oder Glasur der im § 1 Absatz 1 Nr. 3 bezeichneten Art versehen sind. Ingleichen dürfen zur Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- oder Genußmitteln nicht Gefäße mit blei- oder zinkhaltigen Kautschuckverschlüssen oder Gefäßen, in welchen sich Rückstände von bleihaltigem Schrote befinden, oder solche Metallfolien verwendet sein, welche in 100 Gewichtstheilen mehr als einen Gewichtstheil Blei enthalten. Das Verbot erstreckt sich jedoch nicht auf die Verwendung von Metallfolien zur Herstellung von Kapseln auf verschlossenen Gefäßen. — Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft soll bestraft werden, wer Gegenstände der bezeichneten Art den vorerwähnten Bestimmungen zuwider gewerbsmäßig herstellt und solche den Bestimmungen zuwiderlaufende Gegenstände gewerbsmäßig verkauft oder feil hält und wer Bierdruckvorrichtungen die mehr als ein Prozent Blei enthalten, gewerbsmäßig verwendet.

* Man liest im „Paris“: „Ich erhalte aus Berlin private Auskünfte über die Reise des Herrn v. Lesseps. Obwohl diese Reise keinen politischen Charakter hat, soll der „große Franzose“ in seiner Unterredung mit Herrn v. Bismarck einen Gegenstand berühren, der eine weitgehende Bedeutung haben wird. Es handelte sich um die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung von 1889. Es ist dies keine Eröffnung, welche die französische Regierung Deutschland machen wird; allein Herr v. Lesseps wird hierdurch dem Wunsche entsprechen, den man in Paris hegt, darüber im Klaren sein, was Herr v. Bismarck jetzt, nach dem Votum des Septennats, über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in Zukunft denkt. Herr v. Lesseps könnte so leichter als Herr Herbette, Botschafter Frankreichs, die wahrscheinlichen Bedingungen anhören, die der Kanzler für die Vollziehung eines Aktes stellte, der ein Friedenspfand für mehrere Jahre wäre. Ein Botschafter könnte mit dem Kanzler nur einen Austausch von Ansichten haben, Herr von Lesseps wird eine Unterhaltung haben. Nach meinen Informationen würde ein Einvernehmen in Berlin keineswegs als unmöglich angesehen. Vielleicht wird man aber verlangen, die Ausstellung bis 1890 zu verschieben. Sollte dies geschehen, so würde dies gewiß die Theilnahme Oesterreich-Ungarns herbeiführen.

* Der Post wird aus St. Petersburg gemeldet, daß von Seite Rußlands in nicht allzu ferner Zeit ein Schritt in der bulgarischen Frage zu gewärtigen sei. Voraussichtlich werde das russische Kabinet mit konkreten Vorschlägen zur Beendigung der Krise hervortreten.

Wie aus Rustschuk telegraphisch gemeldet wird, verurtheilte das Kriegsgericht den Marinekapitän Kissimow, sowie 2 Civilpersonen, welche der Theilnahme am jüngsten Aufstande beschuldigt sind, und zwar den ersteren zu einjähriger Festungshaft, die letzteren zum Tode. 300 jüngere Soldaten wurden begnadigt, 125 ältere zu ein- bis dreijähriger Gefängnißhaft verurtheilt. Die letzteren haben, wie es heißt, Gnadengesuche eingereicht. — Aus Sofia wird gemeldet, daß Karaveloff, Zanoff, Nikiforoff und Slancheff gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

Telegraphische Nachrichten.

London, 12. März. Die „Morningpost“ erklärt das Gerücht von Meinungsverschiedenheiten im Kabinet bezüglich des für Irland zu erlassenden neuen Agrargesetzes für vollkommen unbegründet. — Die Königin beabsichtigt sich am 19. d. M. über Paris nach Cannes zu begeben und dort einige Tage zu verweilen. Von Cannes geht die Königin nach Aix-les-Bains und kehrt über Frankreich nach England zurück.

Paris, 12. März. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Kriegsminister versuchsweise die Mobilisirung

---

62] **Der Väter Schuld.**

Roman von Wilh. Höffer.

9.

In der dunkelsten Ecke ihrer Zelle kauerte Alison. Sie war im Laufe der Tage matt geworden, ihre Kraft gebrochen, nur noch eine unbestimmte Furcht, ein schwer zu ertragendes Grauen beherrschte die erschreckte Seele.

Zuerst hatte sie laut geschrien, an der Thür gerüttelt und dieselbe zu öffnen versucht, dann fiel sie schwer zu Boden und lag in langer, tiefer Ohnmacht.

Am anderen Tage kam das erste Verhör. Sie verlangte ungestüm, sogleich in Freiheit gesetzt zu werden, sie erging sich in Schmähungen gegen Everett und beleidigte den Untersuchungsrichter dergestalt, daß eine Disziplinarstrafe die nächste Folge war.

Auf einen Charakter wie der ihrige, mußte die dunkle Zelle vernichtend wirken. Alison zitterte, sie wagte nicht mehr laut zu sprechen, sie war vor Grauen und Furcht halb von Sinnen.

Ohne Gesellschaft oder Arbeit, ohne Trost der Religion, brach sie in sich zusammen. In der Ecke sitzend, starrte die Unglückliche immer auf denselben Fleck und dachte an ihre vornehme Villa, ihre schönen Kleider und die Lust, in seleganter Equipage durch die Promenade zu fahren. Thränen rollten dabei über ihr schmäler gewordenes Antlitz, das rothe Lockengewirre fiel ungeordnet herab, die Kleidung war zerknittert und verschoben.

Hinaus, nur hinaus — und wenn alle ihre Rechte verloren gehen sollten, ja wenn sie arm würde, betteln müßte. Nur hinaus.

In der Weise kleiner Kinder glaubte Alison nur, was sie sah, war sie vollständig unfähig, irgend ein Hinderniß ruhig zu überwinden. Nach dem ersten Ausbruch eines tollen Zornes kam die Reaktion in Gestalt des Zitterns, der maßlosen Angst. Alison begann ihre eigenen Schatten zu fürchten.

Sie starrte immer auf einen Fleck neben der Thür. Dort befand sich ein helles Pünktchen, das sah sie an und hörte, mechanisch mit dem Fuße auf dem Boden spielend, das Singen und Brausen des Sturmes, der draußen durch die Zweige und Blätter fuhr. Ein starkes Gewitter hatte gegen Morgen ausgetobt, aber zur Zeit des ersten Sonnenaufganges herrschte noch der Sturm, dem sich einzelne schwere Regenschauer beigesellten. Es brüllte und donnerte hoch in den Lüften, es pfiff und heulte, ganze Schauer von Tropfen wirbelten gegen die vergitterten Scheiben.

Bei jedem Windstoße schrie die Schauspielerin laut auf. War es nicht, als schwanke und schaukele der ganze alte Bau?

Das mußte wohl ein Schwindel sein, von dem ihr Gehirn erfaßt wurde. Aber sonderbar, er kehrte immer nur dann zurück, wenn der Sturm mit verstärkter Wucht über die altersgrauen Mauern dahinfuhr.

Feiner Staub fiel durch die Balken der Decke, es ächzte und dröhnte in allen Fugen. Oben in der ersten Etage riefen Männerstimmen durcheinander, Jemand rüttelte gewaltsam an einer Thür, eine Stimme sang ein geistliches Lied.

Alison sah wieder auf den hellen Punkt. Was war das? früher nicht größer als eine Nuß, glänzte er jetzt im Umfange eines Apfels. Röthlicher Schimmer drang herein, Tageslicht, — der Thürpfosten hing schräge in dem Rahmen.

„Aufgemacht!“ schrie es von oben. „Aufgemacht! Das Haus stürzt ein!“

„Jesus! Jesus!“

Und Alison flog auf, auch sie rüttelte an der Thür. Wolken von bröckelndem Kalk fielen herab, ein Stein hatte sich losgelöst und stürzte polternd in das Zimmer.

„Hilfe! Hilfe!“

Oben tobten die Gefangenen wie Wahnwitzige. Durch alle Wände korrespondirten sie miteinander, alarmirten sich gegenseitig, wechselten Zeichen und Signale. Jeder Fuß stampfte vor Ungeduld den Boden, jede Hand riß in sinnloser Furcht an dem wankenden Gemäuer, — man rief und fluchte, man sang und betete im Chorus.

Draußen erklangen Pfeifensignale, die Wärter liefen hin und her, das vordere Eingangsthor wurde geöffnet, eine Männerstimme gebot Ruhe und Besonnenheit.

Dann fiel ein neuer Windstoß ein in das Durcheinander. Wie Orgelklang brauste es durch die Luft, Alison sah wieder auf den hellen Punkt, — jetzt hätte sie hindurchschlüpfen können, der Rahmen bog sich, stürzte — —

Unter ihr wich der Fußboden. Ein Krachen, wie von tausend Ungewittern erfüllte die Luft, sie schwankte und fiel, ein schwerer Gegenstand streifte ihre Stirn, Blut sickerte herab, sie wollte schreien und fühlte sich gleichsam erstickt, dann schwanden ihre Sinne. — — — — —

Wild empört strömten Regen und Sturmwind ihre gewaltigen Fluthen dahin über die Unglücksstätte.

In sich war das Gefängniß zusammengestürzt, aber nur an einer Seite vollständig auseinander gefallen. Trümmer von Holz und Stein, von Hausgeräthen aller Art bedeckten die Umgebung, hier und da tauchte aus dem Chaos der Kopf oder der ganze Körper eines Mannes hervor, Schmerzgewimmer erfüllte die Luft, — ein Schrei des Triumphes mischte sich vielleicht unmittelbar mit dem Aechzen eines Sterbenden.

Frei! — frei! Kein Laut des Glückes quillt mit solcher Gewalt, mit solcher hinreißender Macht hervor aus dem Herzen, wie eben dieser. Frei! — es ist alles darin enthalten, was das Herz beglückt, was dem Leben seinen Werth verleiht.

Dunkle Gestalten rafften sich auf und flohen davon, ohne den Blick zurückzusenden zur Stätte des Jammers, wo Todte und Sterbende, Verwundete aller Art um Beistand schrieen. Ueber den Köpfen der Unglücklichen starrte das eingestürzte Haus, bereit, sie in jedem Augenblick zu erschlagen, abgerissene Trümmer von Balken hingen an tiefen Mauerspalten, fortwährend lösten sich aus den Steinwänden größere oder kleinere Bruchtheile und stürzten auf den Hof hinab, jeder Windstoß führte neue Verwüstungen herbei.

Aus den Trümmern erhob sich ein schlanker, hochgewachsener Mann und sah prüfenden Blickes umher, — es war der Freiherr, dessen blasses Gesicht das junge Tagesgestirn mit einem leichten Schimmer wärmerer Färbung überhauchte. Unverletzt stand er auf den Ueberresten seiner Zellenwände, in einem einzigen Augenblick hatte dieser energische, besonnene Charakter erfaßt, was hier geschehen müsse.

Es war, als führe ihm der freie Strom des Windes in etwas die verlorene Elastizität des Geistes zurück, Otto richtete sich kräftiger auf, er sah hinüber nach jener Stelle, wo sein Besitzthum lag.

Die Glocke der Fabrik läutete zum ersten Male, aus allen Häusern kamen die Leute herbei, um ihre Tagesarbeit zu beginnen, — ein schneller Entschluß ließ das Herz des Freiherrn höher schlagen. Er griff in die Brusttasche und zog eine kleine Metallpfeife hervor, — dreima schrillte ein wohlbekanntes Signal hinaus zu den Blusenmännern, die aufhorchend stehen blieben und einander ansahen. „War der Freiherr zurückgekehrt?“

Dann deutete Einer hinüber zum Gefängniß. „Dort!“

Wieder erklang mahnend und treibend das Signal.

„Das ist der gnädige Herr!“ rief der Aufseher. „Schnell! Schnell!“

Vor den Thüren der Fabrik und der einzelnen Wohnungen wiederholten sich die gegebenen Signale und in weniger als fünf Minuten waren gegen hundert Männer mit Aexten, Leitern und Seilen auf dem Wege zur Unglücksstätte, — die Feuerwehr der Fabrik, welche Ottons Leben gerufen hatte und die er betheiligte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870315019/fragment/page=0002

es ganzen 11. Armeekorps, dessen Generalkommando sich in Nantes befindet, angeordnet habe, wird in formeller Weise für unbegründet erklärt.

Paris, 12. März. Die Deputirtenkammer nahm eine Erhöhung des Eingangszolles auf Mehl von 6 auf 8 Frcs. an und genehmigte die übrigen vorgeschlagenen Zollerhöhungen auf Hafer, Sepienknochen und Stärke.

Paris, 12. März. Das Geschworenengericht hat den Direktor der Zeitung „Revanche", der auf Grund des Art. 84 des Strafgesetzbuchs Kundgebungen, welche den Staat kompromittiren) unter Anklage gestellt war, freigesprochen.

Rom, 12. März. Die Session des Parlaments ist mittelst Dekrets des Königs auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kopenhagen, 12. März. In Folge eines anhaltenden heftigen Schneesturmes ist der Postverkehr landwärts und seewärts unterbrochen.

Sofia, 13. März. Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers Alexander findet heute ein Festgottesdienst in der hiesigen Cathedrale statt.

Athen, 13. März. Die Kammer hat den Adreßentwurf mit 86 gegen 38 Stimmen angenommen.

Bukarest, 13. März. (Telegramm der „Agence Havas".) Nach Berichten aus Rustschuk fand gestern daselbst in Gegenwart der Garnison die Degradirung der aufständischen Unteroffiziere statt. — Oberst Filow ist seinen Wunden erlegen. — Die beiden gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilten Civilpersonen wurden zu 15jähriger Festungshaft begnadigt.

Friedberg (Oberhessen), 13. März. Nach amtlicher Feststellung wurde bei der Nachwahl zum Reichstags Direktor Brand (natl.) mit 8603 von 15477 abgegebenen Stimmen gewählt. Major a. D. Hintze (dfrl.) erhielt 6866 Stimmen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser kehrte von den Tauffeierlichkeiten beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr mit seiner Begleitung mittels Extrazuges von Potsdam wieder nach Berlin zurück, nachdem Allerhöchstderselbe zuvor noch an dem der Tauffeierlichkeit folgenden Dejeuner Theil genommen hatte. — Dagegen war die Kaiserin bereits eine Stunde früher, sofort nach Beendigung des Taufaktes mittels Extrazuges wieder in Berlin eingetroffen. Die Majestäten verblieben den Abend über im Palais und sahen um 9 Uhr den Herzog von Ratibor und mehrere andere hochgestellte Persönlichkeiten als Gäste bei sich zum Thee. Am Sonntag Vormittag waren die Allerhöchsten und die Höchsten, zur Zeit in Berlin anwesenden Herrschaften zum Gottesdienste im Balkonsaale des Königl. Palais vereint. Aus dieser Veranlassung waren diese Räume zur Kapelle umgewandelt. Der Gottesdienst wurde vom Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel abgehalten, während die liturgischen Gesänge vom Dom-Chor ausgeführt wurden. Außer den Majestäten und deren Umgebung wohnten demselben auch der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst den drei jüngsten Prinzessinnen, die Prinzessin Friedrich Karl mit Tochter, der Erbgroßherzogin von Oldenburg, Prinz Alexander und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bei. Nachdem die Mitglieder der Königlichen Familie, welche zum Gottesdienste anwesend gewesen waren, sich vom Kaiserpaare verabschiedet hatten, nahm der Kaiser um 12 Uhr im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie und General-Adjutanten v. Werder, die persönlichen Meldungen des zum Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade ernannten General-Majors von Kezewski, des mit der Führung der 6. Kavallerie-Brigade beauftragten Oberst v. Treskow, sowie des Oberst Frhrn. v. Fürstenburg-Borbeck, des Oberstlieutenants Frhrn. von Meerscheidt-Hüllessem und des Majors v. Schewe entgegen. Mittags empfing der Monarch den ehemaligen Generalarzt des XII. Armee-Korps, Professor Braun aus Leipzig, und später den Bürgermeister Duncker, welcher seinen Dank für den ihm verliehenen Orden abstattete, und ertheilte alsdann auch noch Herrn v. Lesseps eine Audienz. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von dieser konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. — Das Diner nahmen die Majestäten allein ein.

* In dem Befinden des Kronprinzen, der schon seit Längerem an den Folgen einer Erkältung leidet, ist Sonntag Vormittag eine kleine Verschlechterung eingetreten, in Folge dessen der hohe Herr auf Anordnung des Geh. Rath Gerhardt das Zimmer hüten muß. Vor Allem ist der Kehlkopf stark affizirt, so daß der hohe Herr in sehr empfindlicher Weise heiser ist.

* Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm hat Sonnabend Mittag um 1 Uhr im Stadtschlosse zu Potsdam stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin, sämmtliche anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die zur Feierlichkeit eingetroffenen Fürstlichkeiten, ferner die obersten Hof- und Ober-Hof-Chargen, General-Feldmarschall Graf Moltke, die Generale Graf v. d. Goltz, v. Pape, v. Werder, v. Albedyll, Graf Lehndorff, Graf Waldersee, v. Winterfeld I, v. Caprivi, v. Versen, v. Wißmann, die Minister v. Puttkamer, Maybach, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, v. Bötticher, Dr. von Goßler, Dr. v. Scholz, General Bronsart v. Schellendorf, sowie die landsässigen Fürstlichkeiten wohnten der heiligen Handlung bei. Die Pathen sind: Prinz Heinrich von Preußen, Prinzessin Louise von Großbritannien und Irland, Herzog und Herzogin von Sachsen-Altenburg, Herzog und Herzogin von Anhalt-Dessau, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Großfürst Nikolaus von Rußland, der Prinzregent Prinz Luitpold von Bayern, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Erbprinz und Erbprinzessin Reuß j. L. Den Taufakt vollzog der Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel. Derselbe legte der Taufrede die Textworte zu Grunde: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein." Der neugeborene Prinz erhielt die Namen: August, Wilhelm, Heinrich, Günther, Victor. Nach der Taufhandlung fand eine Cour und sodann ein Déjeuner dinatoire statt. — Der Prinz-Regent von Bayern war durch den bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld, Erzherzog Albrecht von Oesterreich durch Generalfeldmarschall Grafen Moltke vertreten.

* Im Handsministerium herrscht gegenwärtig eine fast fieberhafte Thätigkeit und die für gewöhnlich so behaglich stillen Räume desselben zeigen ein so geschäftig lebhaftes Bild, wie die Arbeitszimmer der übrigen Staatsbehörden. Es gilt die Regelung der schwierigen Wohnungsfrage für die unterzubringenden Fürstlichkeiten. Es herrscht eine förmliche Wohnungsnoth, denn die Zahl der für den bevorstehenden 90. Geburtstag angemeldeten deutschen und fremden Fürstlichkeiten, beziehungsweise deren Vertreter, sowie des großen Gefolges, hat alle Voranschläge bedeutend überschritten. Und man hatte in den betreffenden Kreisen der Hofverwaltung schon von vornherein auf ungewöhnlich zahlreichen fürstlichen Besuch gerechnet. Nach vielen, vielen Mühen ist endlich vor einigen Tagen das „Wohnungstableau" fertiggestellt worden. Bis in die obersten Stockwerke des „großen Schlosses" und aller Palais hinein sind alle irgendwie verfügbaren Räume und die umfangreicheren „corps de logis" nunmehr endgiltig „belegt". Als Grundsatz bei der Ordnung dieser Wohnungsfrage wurde angenommen, die königlichen Gäste im Schloß einzuquartieren, und zu den Letzteren zählten auch hinsichtlich ihrer Wohnungen die Kronprinzen, welche als Vertreter der Allerhöchsten Herrschaften in Berlin eintreffen werden. Es werden somit, wie die „B. Z." schreibt, im Schlosse für die Zeit der bevorstehenden Feste wohnen: das sächsische Königspaar, der bayrische Prinzregent, der Kronprinz von Oesterreich, die Großherzogin Wittwe von Mecklenburg, als die einzige Schwester des Kaisers, wahrscheinlich die Vertreter des württembergischen Königshauses, und die schwedischen kronprinzlichen Herrschaften. In den Elisabeth-Kammern, der ehemaligen Friedrich Carl'schen Wohnung, den Prunkgemächern Friedrich Wilhelm IV., den sogenannten Braunschweigischen Kammern, werden die genannten Herrschaften, zeitweilig residiren. Im Kaiserlichen Palais werden, wie stets bei früheren Anlässen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie das erbgroßherzogliche Paar wohnen; Letzteres im niederländischen, jetzt mit dem Kaiserlichen vereinigten Palais. Beim Kronprinzen zu Gaste weilt der Prinz von Wales sowie der Herzog von Koburg. Prinzeß Friedrich Karl hat die oldenburgischen Herrschaften aufgenommen, während die mecklenburgischen im Palais des Prinzen Albrecht Unterkunft finden dürften. Die russischen Großfürsten beziehen Räume im ersten Stock der russischen Botschaft. Ferner liefert das Marstallamt für sämmtliche anwesenden Fürstlichkeiten die erforderlichen Hofwagen und Diener, während für das Gefolge eine große Anzahl von Miethsfuhrwerken eingestellt werden muß. Außerdem hat das Hofmarschallamt im Hotel de Rome und Hotel du Nord so viele Wohnungen mit Beschlag belegt, als etwa nothwendig sein werden.

* Bei dem parlamentarischen Dinerbeim Reichskanzler, welches Freitag stattfand, wurde über Politik fast gar nicht gesprochen. Fürst Bismark gab seinen Gästen eine Anzahl interessanter Reminiscenzen aus der Zeit seines Petersburger Aufenthalts zum Besten. Aus der behaglichen Stimmung, welche im ganzen Verlaufe der Festivität herrschte, wird geschlossen, daß man in den leitenden Kreisen wieder beruhigt in die Zukunft blickt.

* Der Hunger-Versuch des Norwegers Francisco Cetti in Castan's Panoptikum ist als öffentliches Schauspiel von der Polizei nicht gestattet worden. Professor Senator übernahm es persönlich, den Herrn Polizei-Präsidenten um Aufhebung dieses Verbots zu ersuchen; es ward ihm aber der Bescheid, daß die schriftliche Ablehnung schon unterzeichnet und abgeschickt, eine Zurücknahme daher unthunlich sei; dagegen stehe noch der Ausweg des Rekurses an den Herrn Minister offen. In der Nacht zum Sonntag hat der Hungerkünstler unter Aufsicht zweier Aerzte sehr gut geschlafen und Sonntag Vormittag, ebenfalls von zwei Aerzten begleitet, eine Spazierfahrt in offener Droschke gemacht. Um sich die Zeit zu vertreiben, spielt Cetti zuweilen Klavier, singt auch noch ganz munter dazu. Er hat bis jetzt ein Pfund an Körpergewicht verloren und ein Pfund Wasser getrunken. Die von ihm ausgeathmete und mittelst eines sehr sinnreichen Apparates aufgefangene Luft ist Sonntag Vormittag von einem der experimentirenden Aerzte, behufs genauer Untersuchung im Laboratorium mitgenommen worden. Sonnabend Mittag erschien Herr Professor Virchow mit seiner Familie bei Cetti. Herr Virchow will noch einmal sich beim Kultusminister für die Aufhebung des polizeilichen Verbotes verwenden. Im Falle eine Zurücknahme nicht erfolgt, wird Cetti unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ein Honorar von mehreren Tausend Mark für die Wissenschaft weiter hungern. Mehrere Norwegerinnen, die sich zur Zeit in Berlin aufhalten, haben ihrem hungernden Landsmanne Bouquets übersandt, welche natürlich von dem überwachenden Arzte auf Viktualiengehalt genau untersucht worden sind. — Cetti ist bis jetzt sehr heiter und freut sich wie ein Kind über seine wohlgelungene Photographie, die er im Saale aufgestellt hat.

* Nachdem vor Kurzem der Prinz-Regent von Bayern angeordnet, daß die Speisezettel zu den Königlichen Hoftafeln nicht mehr in französischer, sondern in deutscher Sprache und deutscher Bezeichnung der Speisen abzufassen seien, hat auch Ihre Maj. die Königin-Mutter eine gleiche Verfügung getroffen.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat als Großmeister des Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft den Vorschlag des Kapitels, als Nachfolger des Schriftstellers Victor v. Scheffel den Dichter Anzengruber zum Ordensritter zu berufen, nicht genehmigt. In Folge einer Umänderung des Statuts bezw. der Einschränkung des Ernennungsrechtes haben Graf Schack, Professor v. Lenbach und Paul Heyse ihren Austritt aus dem Kapitel erklärt.

* Die Nachricht von einer Blutvergiftung, die sich der englische Maler Alma Tadema zugezogen haben sollte, bestätigt sich nicht. Wie der „Köln. Z." geschrieben wird, ist der Künstler mit der Ausführung eines Bildes „Die Frauen von Amphissa" beschäftigt.

* Kölner Dombau-Lotterie. Köln, 11. März Heute wurde die Ziehung fortgesetzt: 1 Hauptgewinn zu 15000 Mark fiel auf Nr. 124548. 1 Hauptgewinn zu 6000 M. fiel auf Nr. 323703. 4 Hauptgewinne zu je 3000 M. fielen auf Nr. 43503, 59583, 240160 und 321416. Sieben Hauptgewinne zu je 1500 M. fielen auf Nr. 16049, 72271, 92048, 96657 127672 181966 und 287596.

* Was man in Paris ißt und trinkt. Nach einer Statistik der Polizeipräfektur vertheilt sich der Getränke- und Nahrungskonsum der Pariser während des Jahres 1886, wie folgt: Man trank 191 l Wein per Kopf; man aß 73 kg 198 g Fleisch, 8 k 630 g Fisch, 10 kg 883 g Geflügel und Wildpret, 2 kg Triperie (d. i. Kalbsköpfe, Kalbs- und Schaffüße, Kaldaunen, Lebern, Nieren u. s. w.) 8 kg 329 g Butter, 2 kg Käse und 158 Eier. Nach derselben Quelle war das Verhältniß noch im Jahre 1885, namentlich aber von 1872—1881, ein viel stärkeres.

Literatur.

* Der Deutsche Reichstags-Almanach, welcher im Verlage von Sam. Lucas in Elberfeld erscheint, geht seiner Vollendung entgegen, so daß solcher in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen wird.

In demselben finden nicht allein die heute bekannt gewordenen Kommissionswahlen — Mitglieder der Budget-, Geschäftsordnungs-, Petitions-, Wahlprüfungs-Kommission — Aufnahme, sondern auch die Biographien der Reichstagsmitglieder, die bis zum 10. März als gewählt bekannt waren.

Ein Buch wie der
Deutsche Reichstags-Almanach
erscheint besser etwas später und vollständig als früh und unvollständig.

Für Politiker, Zeitungsleser 2c. ist der Deutsche Reichstags-Almanach (Sam. Lucas'scher Verlag) unentbehrlich; auf sein Erschenen wird hiermit aufmerksam gemacht.

Das brochirte Exemplar kostet 2 Mk., das geb. Exemplar 3 Mk.; Exemplare sind in dieser Woche wohl in allen Buchhandlungen vorräthig; man fordere gefälligst:
Deutscher Reichstags-Almanach,
Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld.

Produktenbörse. Berlin, 12. März. Weizen setzte bei stärkerem Angebot und ziemlich lebhaften Umsätzen seine Preisrichtung fort; loko 150 bis 174 M., April-Mai 161,50 bis 160,75 bis 161 M. — Roggen loko nur feinere Qualitäten gut beachtet, Lieferung besonders in nahen Sichten durch umfangreiche Realisationen im Werthe geschädigt; loko 122 bis 128 M., April-Mai 124,65 bis 125 bis 124,50 M. — Hafer loko über Bedarf offerirt und schwer verkäuflich, Termine still und wieder matter; loko 100 bis 133 M., April-Mai 100 bis 99,50 M. — Rüböl auf höhere Pariser Meldungen etwas begehrter und fester; loko ohne Faß —,— M., April-Mai 44,30 bis 44,50 M. — Gerste wenig gehandelt; loko 110 bis 190 M. — Petroleum geschäftslos; loko —,— M., April-Mai —,— M. — Spiritus loko schwach zugeführt und wieder höher bezahlt, Termine nach höherem Beginn auf Realisationen etwas schwächer; loko ohne Faß 38,20 M., April-Mai 38,70 bis 39 M. — Mehl in flauer Tendenz; Weizenmehl 00 23,00 bis 21,50 M., 0 21,50 bis 19,50 M., Roggenmehl 0 18,75 bis 17,25 M., 0 und 1 17,25 bis 16,25 M. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Preise verstehen sich, soweit nicht anderes angegeben, als „bezahlt".

Tageskalender.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie Domplatz, Montag und Donnerstag geöffnet von Nachm. 3—6. Königl. Universitäts-Bibliothek, Friedrichstraße. Geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 1 Uhr; Mittwoch und Sonnabend Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr; in den zwei letzten Dienstfunden werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen Marien-Bibliothek, am Markt, Sonnabend und Mittw. v. 2—3 U. Nachm. Volksbibliothek, Rathhaus. Sonntags von 11—12 Uhr Dienstag und Freitag Abends von 7—8 Uhr.

Kgl. Standesamt (im neuen Sparkassengebäude 1. Stock, Rathhausgasse 1, Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5 U, Eheschließungen: Montag, Mittwochs und Sonnabends,

Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12 U. Museum der Provinz Sachsen für heimatliche Geschichte, u. Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Dienstag Donnerstag u. Sonntag

Amtsgericht II. Steinstr. Sprechstunden der Gerichtsschreiberei Wochentags 10—12 Uhr Vorm.

Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachtstube.

Kaufmännischer Verein: Stenographie, Stolze, Abends 8 bis 9½ im Vereinslokal gr. Berlin 13 eine Tr.

Oeffentl. Lesehalle: Ab. 8 im Hotel Garni zur Tulpe.

Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.

Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Abends 8½ Uhr im „Kaffee Eberhardt" Spiegelgasse 13.

Verein selbst. Conditoren: Ab. 8 im Reichskanzler.

Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".

Gesangverein Lyra: Ab. 8 im „Reichskanzler".

Gesang-Verein „Freundschaftsbund" Abends 8—11 im Paradies.

Hallischer Zither-Klub: Ab. 8 Club und Uebungsabend im Paradies.

Turnverein „Guts Muths". Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr Uebungsstunde in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.39 N. 12.5 N. [bis Cöthen].
Nach **Leipzig.** §4.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.15 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. §11.0 N. 3.2 fr.
Nach **Bienenburg.** 7.40 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].
Nach **Cassel.** 5.10 V. 7.45 V. (bis Eisleben). 9.0 V. *1.43 N. 12.50 N. [bis Eisleben). 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 N. 12.9 fr. [bis Oberröblingen].
Nach **Guben.** 7.45 V. *1.33 N. 7.24 N. [bis Finsterwalde].
Nach **Thüringen.** 5.40 fr. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. *5.29 N. 6.5 N. 9.40 N. [bis Erfurt]. *11.3 N.
Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.35 V. *9.18 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 N. 8.45 N. (bis Bitterfeld). *9.22 N.

Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V. [v. Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.41 N. 3.45 fr.
Von **Leipzig.** §5.52 V. 7.9 V. §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4.2 N. 5.31 N. *7.37 N. 8.3 N. §8.57 N. *10.27 N. 11.53 N.
Von **Bienenburg.** 7.5 V. (von Blankenburg). 8.7. V. (von Halberstadt). 10.5 V. 1.16 N. *5.5 N. 8.50 N.
Von **Cassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen) *7.14 V. 10.5 V. [v. Eichenberg]. 12.30 M (von Eisleben). 1.15 N. 5.12 N. 8.0 N. (von Eisleben). *8.55 N. 10.35 N.
Von **Guben.** 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 N.
Von **Thüringen.** *4.28 fr. 7.7 V. *9.13 V. 10.38 V. 1.9 N. 5.15 N. *5.33 N. 8.3 N. *9.18 N. 10.56 N.
Von **Berlin.** 4.20 fr. 8.20 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 V. 2.50 N. [von Bitterfeld). *5.23 N. 5.44 N. 8.58 N. *10.52 N.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenwagen Bahnhof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 V. 3.0 N.
Nach **Salzmünde.** 6.0 V. 3.0 N.
Von **Schafstädt.** 8.35 V. 7.5 N.
Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.30 N.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
13./3.	2 Uhr	754,0	+2,5	+2,0	28	NW.	heiter
	8 Uhr	755,0	−0,0	−0,0	60	NW.	klar
14./3.	7 Uhr	752,0	−5,0	−4,0	80	NW.	heiter

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 13 März Abends 2,86, am 14. März Morgens 2,80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870315019/fragment/page=0003

Anfang 7½ Uhr.

Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Dienstag den 15. März 1887

154. Vorstellung. 112. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.

Gastspiel des Hofopernsängers Gustav Memmler vom Hoftheater zu Weimar.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Personen:

Kaiser Sigismund — — — — Adolf Pfeiffer.
Kardinal Brogni, Präsident des Conciliums — Adolf Uttner.
Leopold, Reichsfürst — — — — Moritz Hindemann.
Prinzessin Eudoxia, Nichte des Kaisers — Carol. Charles-Hirsch a. G.
Ruggiero — — — — — Georg Schaffnit.
Albert, Offizier — — — — Ignatz Zimmermann.
Eleazar, ein Jude — — — — — * * *
Recha — — — — — — Carrie Goldsticker.

Reichsfürsten, Bischöfe, Edelleute, Pagen, Diener, Volk, Henkersknechte, Mönche, Geistliche ꝛc.

Ort der Handlung: Constanz. Zeit: 1440.

* * * **Gustav Memmler a. G.**

Im 3. Akt: **Grand pas d'Artieu,** arrangirt von Josefine Strengsmann, ausgeführt von den Solotänzerinnen Josefine und Emilie Strengsmann, den Tänzerinnen Auguste Grosse, Margarethe Hoffmann und dem Solotänzer Emil Richter.

Opern-Preise Proceniums-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchestersauteuil 3 Mk. Parquet 2,50 Mk. Proceniums-Loge 2. Rang 2,50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Parterre nummerirt 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Textbücher à 30 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch den 16. März 1887

155. Vorstellung. 113. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

Der Hüttenbesitzer.

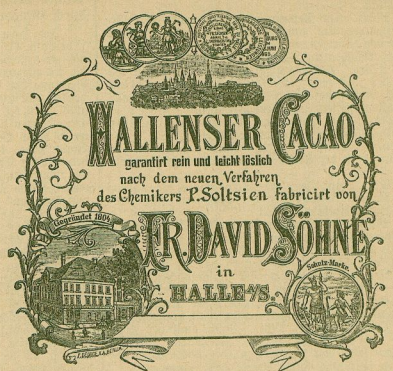
Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag: „Salontyroler." — Freitag: „Tannhäuser" (Herr Memmler als Gast). — Sonnabend: „Jungfrau." Sonntag Nachm.: „Troubadour." Abends: „Geier-Wally."

Krank: Edmund Doß, Cuno v. Lühmann.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Angabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.



Ida Böttger, grosse Steinstrasse 60.

Den Eingang von Neuheiten in

Sommer-Stoff-Unterröcken

auch für Confirmandinnen, beehre ich mich anzuzeigen.

Winter-Stoff-Röcke zu ermässigsten Preisen.

Remontoiruhren von 10 Mark an,

2 Jahre Garantie. Versandt franko. Preisliste zu Diensten,

C. Frantz, Giebichenstein.

H. C. Weddy-Poenicke, Halle a. S.

empfiehlt

Fahnenstoffe

(farbenecht)

in

Baumwolle und Seide.

Für Anfertigung einfarbiger Fahnen wird eine 8tägige Lieferfrist, für Fahnen mit gemalten Wappen oder Emblemen eine solche von mindestens 8 Tagen erbeten.

Mein sehr gut sortirtes Lager

fertiger **Geschäftsbücher**

als **Haupt-Cassa-Lohn-** und **Bahn-Quittungsbücher, Journale, Memoriale, Wechsel-, Copie-** und **Facturenbücher, Strazzen, Register u. s. w.** aus besten Papieren und in dauerhaftesten Einbänden halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Bücher nach **jeder** gewünschten Liniatur und Größe werden in kürzester Zeit prompt angefertigt.

Wilh. Schwarz,

Leipzigerstraße 20,

Papier-, Schreib- und Lederwaaren-Handlung, Buchbinderei.

Confirmandinnen-

Jaquettes und Umhänge

von den **billigsten** bis zu den **elegantesten Genres** sowie

Schwarze Kleiderstoffe

in **Wolle** und **Seide** empfiehlt zu **billigsten festen Preisen.**

Adolph Koslowski,

Halle a. S.

Halle a. S. **48** direkt an der Spiegelgasse. **48** Halle a. S.

Halle 1881.

Prämiirt.

Gebrüder Schultz, Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 70—71.

Specialabtheilung für Seidenwaaren.

Unser grosses **Seidenwaaren-Lager**

in schwarzen, weissen und couleurten Stoffen empfehlen einer gütigen Berücksichtigung.

Halle 1881.

Prämiirt.

Wir legen großen Werth auf solide Qualitäten und prachtvolle Farbensortimente, und sind durch unsere großen Abschlüsse mit ersten Fabrikanten in der Lage, sehr billige Preise stellen zu können.

Uebersichtliche Muster-Collectionen stehen zu Diensten.

Für Anzeigenabtheilung und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Blöß'sche Buchdruckerei [W. Kleinschmann] in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ritterstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870315019/fragment/page=0004